

Klett
Die Deutsch-Helden

Texte schreiben 2. Klasse

Aufsatz in der Grundschule

von Angelika Füllemann

Ergänzung zum Lösungsheft: Musterlösungen

Hinweis:

Bei den folgenden Texten handelt es sich um Beispiele, die zeigen, wie die Aufgaben gelöst werden können. Selbstverständlich sind andere Lösungen möglich.

zu Seite 21, Aufgabe 2:**Ein Haus aus Papier basteln**

Du brauchst eine Klopapierrolle, rotes und gelbes Tonpapier, eine Schere, einen Klebestift und einen Tacker.

Zuerst tackerst du die Klopapierrolle oben zusammen. Danach schneidest du Fenster und Türen aus gelbem Papier aus. Nun schneidest du noch zwei Dreiecke aus dem roten Papier. Jetzt klebst du die Dreiecke von beiden Seiten als Dach an die Klopapierrolle. Zum Schluss werden noch die Fenster und Türen aufgeklebt.

zu Seite 43, Aufgabe 3:**Eine böse Überraschung**

An einem schönen Nachmittag deckt Frau Meier im Garten den Kaffeetisch. Sie hat einen leckeren Kuchen gebacken. Den stellt sie jetzt auf den Tisch unter dem Apfelbaum. Teller und Tassen stehen auch schon da. Aber der Kaffee fehlt noch. Frau Meier geht zurück ins Haus. In der Zwischenzeit entdeckt eine Katze den Kuchen. Sie klettert auf den Baum und setzt sich auf einen Ast. Neugierig schaut sie auf den Kuchen hinunter. Da niemand in der Nähe ist, springt sie auf den Tisch. Mit einer Pfote auf dem Teller macht sie sich über den Kuchen her. Die Katze frisst und frisst. Doch plötzlich kommt Frau Meier wieder zurück. Sie trägt eine Kaffeekanne. Schnell springt die Katze vom Tisch und rennt durch den Garten davon. Als Frau Meier am Tisch ankommt, ist sie entsetzt. Vor Schreck lässt sie beinahe die Kanne fallen. Die Kaffeetassen sind umgeworfen und auf dem Tischtuch sind dunkle Abdrücke von Katzenpfoten. Und der Kuchen? Von dem fehlt ein großes Stück. Aufgefressen von einer hungrigen Katze. O weh! Was soll sie nur ihren Gästen sagen?

zu Seite 47, Aufgabe 3:

An einem kühlen Herbsttag gehen Vater Herbert und Sohn Theo gemeinsam in den Garten. Herbert möchte an einem Baum markieren, wie groß Theo ist. Deshalb muss sich der Junge vor dem Baum aufstellen, mit dem Rücken zum Stamm. Sein Vater hat einen Nagel zwischen den Lippen. Vorsichtig legt er den Stiel seines Hammers auf Theos Kopf. Dort, wo der Stiel den Baumstamm berührt, will er den Nagel einschlagen. Theo tritt vom Baum zurück und sieht zu, wie sein Vater den Nagel in den Stamm hämmert. Zufrieden gehen die beiden zurück ins Haus. Draußen wird es langsam kälter. Es wird Winter und die beiden gehen nicht mehr so oft in den Garten. Aber als es schneit, bauen sie in der Nähe des Baums einen Schneemann. Der Nagel im Stamm ist immer noch gut sichtbar. Als es schließlich Frühling wird, gehen die beiden wieder zu dem Baum. Theo ist gewachsen und Herbert möchte einen neuen Nagel einschlagen. Er will seinem Sohn gerne zeigen, wie viel größer er inzwischen ist. Herbert stellt sich vor Theo. Er hat den Hammer in der Hand und einen Nagel zwischen den Lippen. Doch was ist das? Theo steht da, mit dem Rücken zum Baum. Der Junge schaut erstaunt nach oben. Der alte Nagel, der im Herbst eingeschlagen wurde, befindet sich ein ganzes Stück über ihm. Das kann doch nicht sein! Endlich wird den beiden klar, was passiert ist. Der Baum hat nicht nur neue Blätter bekommen. Er ist auch gewachsen, schneller noch als das Kind. Nun müssen sich die beiden eine andere Stelle suchen, an der sie Theos Größe für später festhalten können.

zu Seite 57, Aufgabe 5:**für die erste Variante aus Aufgabe 4:**

(Ich wollte ihn loslassen, aber es ging nicht. Entsetzt stieß ich einen Schrei aus. Zwei Mädchen kamen aus der Kinderabteilung gerannt. „Hilfe!“, rief ich.) „W-w-was ist d-d-das denn?“, stotterte die Kleinere der beiden. „Du fliegst ja!“ „Aber ich will das nicht!“, brüllte ich und begann zu zittern. „Okay, ich helfe dir!“, schrie die Größere. Sie griff nach meinen Beinen und zog sie nach unten. Doch der Ballon schien Zauberkräfte zu haben, denn er riss mich immer wieder hoch. Ich war schon ganz verzweifelt, als es plötzlich einen Ruck gab. „Wach auf, Lara!“, rief meine Mutter. „Wir müssen nach Hause!“ Mit zittrigen Knien stand ich auf. Puh! Es war alles nur ein Traum. Da hatte ich ja noch mal Glück gehabt.

für die zweite Variante aus Aufgabe 4:

(„Super!“, dachte ich. „Ich kann fliegen!“ Langsam steuerte ich zwischen den Regalen hindurch in Richtung Ausgang. Zum Glück war die Tür offen.) So konnte ich problemlos ins Freie schweben. Kaum war ich draußen, erfasste mich eine Windböe. Sie riss mich nach oben. Ich flog höher und höher. O nein! Was war, wenn der Ballon jetzt platzte! Ich bekam eine Gänsehaut. Meine Hände begannen zu schwitzen. Die Schnur des Luftballons rutschte mir durch die Finger. Doch plötzlich griff jemand meine Hand. „Lara, wach auf!“, rief meine Mutter. „Wir müssen nach Hause.“ Puh! Das war ja noch mal gut gegangen.

zu Seite 59, Aufgabe 5:

für die erste Variante aus Aufgabe 4:

Ausflug – Burg – verlaufen – Turm – dunkel – Geräusche – Gespenst?

Ein aufregendes Erlebnis

Heute mache ich mit meinen Eltern und meiner Schwester einen Ausflug zu Burg Falkenstein. Das alte Gemäuer sieht toll aus. Es gibt vier Türme und Wehrgänge dazwischen. „Sollen wir Verstecken spielen?“, frage ich Ella. Aber sie schüttelt den Kopf. „Später“, sagt sie und hilft meinem Vater, die Picknickdecke auszubreiten. „Ich suche schon mal nach einem guten Versteck“, rufe ich und renne über den Hof. Schnell steige ich die Treppe zum ersten Wehrgang hoch. Hier kann man fast den ganzen Burghof umrunden. Doch dann geht es plötzlich nicht mehr weiter. Ich finde eine andere Treppe und lande in einem Raum mit Eisenketten an der Wand. War das der Kerker? Es ist ein bisschen unheimlich. Eilig steige ich wieder nach oben. Aber wohin jetzt? Rechts? Links? O nein! Ich habe mich verlaufen. Mir wird ganz heiß. Bleib cool, denke ich und gehe ein Stück nach links. Da vorne – der Turm! Ich finde den Eingang und laufe die Stufen hoch. Von oben kann ich bestimmt sehen, auf welcher Seite des Burghofs ich bin. Aber hier ist es so dunkel. Gruselig! Da höre ich plötzlich Geräusche. Es knirscht unter mir, dann ein leises Heulen. Was ist das? Ein eisiger Schauer läuft mir über den Rücken. Hinter mir raschelt es. Das muss ein Gespenst sein! In alten Burgen gibt es doch Gespenster. Als ich etwas Kaltes auf meiner Schulter spüre, bleibt mir fast die Luft weg. „Jetzt bleib doch endlich stehen!“, höre ich meine Mutter sagen. „Du sollst nicht

alleine auf den Turm steigen. Außerdem ist das Picknick fertig.“ Vor Erleichterung könnte ich weinen. Gemeinsam verbringen wir noch einen spannenden Nachmittag auf der Burg.

für die zweite Variante aus Aufgabe 4:

Bett – einschlafen – Geräusche – Tür – Gespenst? – Bruder –
Betttuch

Hilfe, ein Gespenst!

Es ist Samstagabend. Mama und Papa sind ins Kino gegangen. Mein Bruder Moritz soll auf mich aufpassen. Doch er möchte noch am Computer spielen. Deshalb schickt er mich früh ins Bett. Ich bin sauer und ärgere ihn ein bisschen. Zuerst rufe ich ihn, weil ich Durst habe. Danach muss er meinen Kuschelhasen suchen. Schließlich lasse ich ihn unters Bett schauen. Vielleicht gibt es dort ja Gespenster! Moritz ist genervt und ich werde langsam müde. Ich kuschle mich in meine Decke und schlafe ein. Aber nein, da ist etwas! Plötzlich höre ich seltsame Geräusche. Ein Kratzen, dann ein Scharren. Es klingt wie Krallen, die über Holz kratzen. Vor Schreck bleibt mir fast die Luft weg. Mein Herz fängt an zu bollern. Knarrend öffnet sich meine Zimmertür. Ein eisiger Schauer läuft mir über den Rücken. Da betritt eine weiße Gestalt den Raum. Sie krächzt: „Huuuh, kruuuuh!“ O nein! Ist das tatsächlich ein Gespenst? Hilfe! Mama! Papa! Ich weiß gar nicht, ob ich das laut gerufen habe. Aber plötzlich beginnt das Gespenst zu zittern. Nein, es schüttelt sich. Dann fängt es an zu lachen. Laut und donnernd. Es greift zum Lichtschalter und jetzt erkenne ich es. Das ist kein Gespenst! Das ist Moritz. Mein Bruder hat sich ein weißes Betttuch übergeworfen, das er jetzt auf

den Boden gleiten lässt. „Rache ist süß!“, sagt er und nimmt mich in den Arm. „Das ist so gemein!“, jammere ich, muss dann aber selbst lachen. Nachdem Moritz gegangen ist, brauche ich noch lange, bis ich endlich einschlafen kann. Aber unseren Eltern werden wir die Geschichte nicht erzählen. Dieses Gespenst ist unser Geheimnis.

zu Seite 61, Aufgabe 6:

Der Zaubertopf

Es war einmal ein armes Mädchen, das war sehr hungrig. Jeden Tag kam ein Drache in ihr Dorf und raubte alles Essbare. Die Menschen waren schon ganz verzweifelt. Da ging das Kind in den Wald, um nach Pilzen zu suchen. Im Schatten der großen Bäume suchte es den Boden ab. Aber vergebens! Plötzlich entdeckte es ein dickes, fleischiges Ding im Laub. War das ein Zeh? Als das Mädchen nach oben blickte, sah es hoch über sich ein wütendes Gesicht. Ein Riese! Knurrend wollte der Unhold nach ihm greifen. Doch in diesem Moment wurde es von kleinen Händen zu Boden gerissen und weggezogen. Dem Mädchen schwanden vor Schreck die Sinne. Als es wieder zu sich kam, erblickte es drei Zwerge mit roten Zipfelmützen. „Hab keine Angst!“, sagte der erste Zwerg und lächelte. „Wir wollen dir helfen“, erklärte der zweite. Der dritte Zwerg zeigte auf ein rundes Gefäß, das halb im Laub verborgen war. „Dies ist ein Zaubertopf. Nimm ihn mit! Er wird das leckerste Essen kochen, so oft du willst. Aber pass auf, dass es immer gerecht zugeht!“ Das Mädchen bedankte sich und eilte zurück ins Dorf. Von nun an mussten die Menschen dort nie mehr Hunger leiden. Sogar der Drache wurde satt und wurde von Tag zu Tag freundlicher. Und so lebten sie glücklich bis an ihr Ende.